

# FID Biodiversitätsforschung

## Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Raubmöwen (Stercorariidae) in Berlin (West)

**Elvers, Hinrich**

**1986**

---

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-179906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-179906)

# Raubmöwen (Stercorariidae) in Berlin (West)

von Hinrich Elvers und Achim Bruch

## Einleitung

Das Vorkommen der Schmarotzerraubmöwe (*Stercorarius parasiticus*) in Berlin (West) ist bis Mitte der 70er Jahre kurz dargestellt worden (Elvers 1974). Inzwischen hat sich das Material über diese Art weiter vermehrt und insbesondere sind zwei weitere Raubmöwenarten für die Stadt nachgewiesen worden. Damit erscheint eine weitere Darstellung gerechtfertigt, auch wenn man bedenkt, wie die Häufigkeitsverteilungen der Raubmöwen in der Mark Brandenburg von denen im mecklenburgischen Binnenland abweichen (Grempe in Klafs u. Stübs 1977).

## Daten der einzelnen Arten

### Unbestimmte Raubmöwe (Art?)

Insgesamt liegen 19 Beobachtungen mit 25 Expl. unbestimmter Raubmöwen vor. Die jahreszeitliche Verteilung zeigt Tab. 1. Die einzelnen Daten nach jahreszeitlichem Auftreten geordnet:

- 7. 4. 1962 1 Expl. Tegeler See (Löschau u. Bruch 1967)
- 1. 5. 1964 2 Expl. Rieselfeld Gatow (Löschau u. Bruch 1967)
- 2. 5. 1976 1 Expl. Wannsee (Späth)
- 28. 5. 1976 4 Expl. Rohrbruch Haselhorst (Bruch)
- 3. 6. 1958 2 ad. Havel (Löschau u. Bruch 1967)
- 12. 7. 1984 1 Expl. Tegeler See (Lüddecke)
- 3. 9. 1983 1 Expl. Rieselfeld Gatow (Bruch, Mädlow)
- 4. 9. 1976 2 immat. Rieselfeld Gatow, später Kladower Havel (Bruch)
- 9. 9. 1978 1 immat. Gatower Havel (Westphal)
- 9. 9. 1982 1 immat. Jungfernsee (Jubelt)
- 16.-23. 9. 1978 1 immat. Kladower Havel/Wannsee (Bruch)
- 24. 9. 1977 1 immat. Tegeler See, wohl Spatelraubmöwe (Bruch)
- 1.-5. 10. 1976 1 immat. Unterhavel (Bruch Nowak, Pohl)
- 3. 10. 1984 1 ad. Unterhavel (Stripp)
- 5. 10. 1978 1 ad. Wannsee (Pohl)
- 8. 10. 1967 1 immat. Jungfernsee (Elvers 1974)
- 14. 10. 1967 1 Expl. Havel (Elvers 1974)
- 30. 10. 1966 1 ad. Jungfernsee (Löschau u. Bruch 1967)
- 18. 2. 1968 1 immat. Marienfelde, wohl Schmarotzerraubmöwe (Elvers 1974)

Bemerkenswert bei diesen Daten, die nach Angabe der Beobachter wahrscheinlich überwiegend *St. parasiticus* betrafen, sind die längeren Verweildauern vom 1.-5.10.76 u. 16.-23.9.78.

	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Unbestimmte Raubmöwe	1 (1)	7 (3)	2 (1)	1 (1)	—	7 (6)	6 (6)	—	—	—	1 (1)
Schmarotzerraubmöwe		1 (1)	5 (2)	4 (3)	4 (3)	2 (2)	2 (2)				

Tab. 1: Jahreszeitliche Verteilung unbestimmter Raubmöwen und der Schmarotzerraubmöwe (*Stercorarius parasiticus*) in Berlin (West). In Klammern die Anzahl der Nachweise.

### Spatelraubmöwe (*Stercorarius pomarinus*)

Ein Nachweis gelang im Frühjahr: 7.5.1976 1 ad. (helle Phase) Gatower und Kladower Havel (Bruch et al. 1978) und ein weiterer im Herbst: 11.8.1984 1 ad. (helle Phase) Wannsee und Kladower Havel (Bräunlich, Bruch, Lüddecke, Ratzke, Schreck, Steiof). Damit sind für die Mark Brandenburg bisher 6 Spatelraubmöwen nachgewiesen (Schummer in Rutschke 1983).

### Schmarotzerraubmöwe (*Stercorarius parasiticus*)

Insgesamt wurden 18 Schmarotzerraubmöwen bei 13 Beobachtungen gemeldet. Die jahreszeitliche Verteilung geht aus Tab. 1 hervor. Die einzelnen Daten:

- 8./ 9. 5. 1976 1 ad. (helle Phase) Gatower Havel (Bruch et al. 1978)
- 7./ 8. 6. 1984 1 ad. Unterhavel (Bruch, Lüddecke)
- 22./23. 6. 1968 4 ad. Havel bei Spandau, noch 25. 6. 1 ad. ebd. (Elvers 1974)

- 8. 7. 1967 2 ad. Tegeler See (Löschau u. Bruch 1967)
- 14. 7. 1976 1 ad. Kladower Havel (Lüddecke)
- 22./23. 7. 1962 1 ad. Tegeler See (Löschau u. Bruch 1967)
- 9. 8. 1968 1 ad. Ruhleben (Elvers 1974)
- 25. 8. 1972 1 ad. + 1 immat. Rieselfeld Gatow (Elvers 1974)
- 30. 8. 1957 1 ♂ ad. Grunewald (Mauersberger 1970)
- 13. 9. 1984 1 immat. Tegeler See (Lüddecke)
- 16. 9. 1965 1 immat. Havel bei Gatow tot gefunden (Lütke 1967)
- 4. 10. 1969 1 ad. Rieselfeld Gatow (Elvers 1974)
- 7. 10. 1978 1 subad. Kladower Havel (Bruch)

Insgesamt liegen somit bisher aus der Mark Brandenburg 24 Beobachtungen mit 35 Expl. aus der Zeit von Mai bis Dezember vor (vgl. Schummer in Rutschke 1983).

#### Falkenraubmöwe (*Stercorarius longicaudus*)

1984 gelangen 2 Nachweise, bei denen es sich um denselben Vogel gehandelt haben könnte:

- 6. 6. 1 ad. und 1 weiterer Vogel wohl dieser Art Gatower Havel (Bruch Lüddecke, Mädlow). Das ad. Tier hatte nur einen Schwanzspieß.
- 19. 7. 1 ad. Rieselfeld Gatow (Peters); auch dieses Tier besaß nur einen Schwanzspieß. Beide Bestimmungen wurden vom Bundes-Seltenheiten-Ausschuß anerkannt.

Damit liegen bisher 7 Nachweise für die Mark Brandenburg vor, wobei ein Nachweis von Elvers u. Bruch (1984) angezweifelt wird.

#### Diskussion

Die Schmarotzerraubmöwe ist in der Mark Brandenburg eindeutig die häufigste Raubmöwe. 35 sicheren Exemplaren stehen 7 Falkenraubmöwen, 6 Spatelraubmöwen und 2 Skuas gegenüber, die für Berlin (West) bisher nicht nachgewiesen ist. Zumeist halten sich die Raubmöwen nur Stunden auf den Berliner Gewässern auf oder werden abseits von Gewässern überhinziehend beobachtet; die längste Verweildauer sicherer Schmarotzerraubmöwen betrifft die Vögel im Juni 1968 an der Havel bei Spandau (Elvers 1974). Die meisten Nachweise von *Stercorarius parasiticus* in Berlin (West) fallen in die Zeit von Juli und August, das entspricht auch etwa dem Höhepunkt des Auftretens in der Mark Brandenburg. An der mecklenburgischen Küste fällt die Hauptzugzeit in den August und September. Hier ist die Art an der Küste die häufigste Raubmöwe, im Binnenland gehört sie jedoch zu den ausgesprochenen Seltenheiten (Grempe in Klafs u. Stübs 1977). Die Spatelraubmöwe ist in Mecklenburg häufiger im Binnenland. Bemerkenswert für die Mark Brandenburg sind die Frühjahrsnachweise der Schmarotzerraubmöwe im Mai 1976 und Anfang Juni 1984, da sonst bisher keine Beobachtungen aus dieser Jahreszeit vorliegen. Die Nachweise der Falkenraubmöwen und der Spatelraubmöwen in Berlin (West) fallen etwas aus dem Rahmen der märkischen Nachweise dieser beiden Arten. Die Falkenraubmöwe ist sonst nur für August und September nachgewiesen und die Spatelraubmöwe für September und November.

Immature Exemplare der Schmarotzerraubmöwe treten in Berlin (West) ab Ende August wie in der gesamten Mark Brandenburg auf. Die größten Ansammlungen der Art in der Mark zählten 4 Tiere am 22./23. 6. 1968 an der Havel bei Spandau (Elvers 1974) und 5 immat. vom 4. bis 12. 9. 1976 am Müggelsee (Schonert 1978).

In der Bundesrepublik Deutschland ist die Häufigkeitsverteilung der Raubmöwen von Landesteil zu Landesteil unterschiedlich; am Bodensee dominiert die Schmarotzerraubmöwe mit regelmäßigem Auftreten von August bis Oktober (Orn. Arb. Bodensee 1983), in Westfalen sind Spatel- und Falkenraubmöwe häufiger nachgewiesen (Peitzmeier 1979) und im Rheinland ist *St. parasiticus* die am regelmäßigsten auftretende Raubmöwe (Mildenberger 1982).

#### Literatur

- Bruch, A., Elvers, H., Pohl, Ch., Westphal, D. u. Witt, K. (1978): Die Vögel in Berlin (West). Eine Übersicht. — Orn. Ber. f. Berlin (West) 3, Sonderheft.
- Elvers, H. (1974): Zum Vorkommen der Schmarotzerraubmöwe (*Stercorarius parasiticus*) in Berlin. — Orn. Mitt. 26, p. 39–40.
- Elvers, H. u. Bruch, A. (1984): Kommentar und Ergänzungen zu: Die Vogelwelt Brandenburgs. Hrsg. von Prof. Dr. Erich Rutschke. — Orn. Ber. f. Berlin (West) 9, p. 4–25.
- Klafs, G. u. Stübs, J. (Hrsg. 1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. — Jena.

- Löschau, M. u. Bruch, A. (1967): Zum Vorkommen der Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben in Groß-Berlin. — Orn. Mitt. **19**, p. 228–234.
- Lüdtke, A. (1967): Schmarotzerraubmöwe in Berlin. — Berl. Naturschutzbl. **11**, Nr. 31, p. 166–168.
- Mauersberger, G. (1970): Einige Wasservogelbeobachtungen aus Berlin. — Beitr. Vogelk. **15**, p. 199–202.
- Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Band 1. — Kilda Verlag Greven.
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee (Hrsg. 1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. — Konstanz.
- Peitzmeier, J. (1979): Avifauna von Westfalen. 2. Aufl. — Abh. aus dem Landesmus. f. Naturk. zu Münster in Westfalen **41**, H. 3/4.
- Rutschke, E. (Hrsg. 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. — Jena.
- Schonert, B. (1978): Raubmöwenbeobachtungen am Müggelsee (Berlin). — Beitr. Vogelk. **27**, p. 107–109.

Forststraße 22, D-1000 Berlin 37 Hinrich E l v e r s ,  
Achim B r u c h , Hümmlingweg 6, D-1000 Berlin 20

## Waren es Schwalbenmöwen?

**Mehr Sorgfalt beim Beobachten, Protokollieren und Begründen von Seltenheiten!**

von Kurt L a m b e r t

Nicht nur geübte Vogelkenner und versierte Fachleute sind heutzutage Urheber von Sichtbeobachtungen seltener Vogelarten. Gute Bestimmungsbücher (auf deren Lücken bei manchen Arten nicht zuletzt in dieser Zeitschrift oft hingewiesen wird) ermutigen viele mehr oder weniger erfahrene und interessierte Vogel- oder einfach Naturfreunde aller Altersstufen, das von ihnen Gesehene zu melden oder auch zu veröffentlichen. Wie eine Flut strömen derartige Angaben beispielsweise auf die Bearbeiter von Avifaunen ein. Ganz sicher will und soll auf solche Meldungen nicht verzichtet werden, doch nur kritisch gewertet dienen sie ihrem Zweck.

Gerade unlängst nahmen Königstedt u. Robel (Der Falke 1985) zu dieser Problematik Stellung. In ihrem umfangreichen und sehr nützlichen Beitrag gehen sie zunächst auf die große Bedeutung von Sicht- und Hörnachweisen für die Ornithologie ein. Es folgen aber sogleich mahnende Worte über Meldungen von Nachweisen, deren nicht genügend kritische Darstellung sofort oder später zu Zweifeln Anlaß gab. An Beispielen belegen sie, wie zahlreiche Fehlbestimmungen nachträglich korrigiert werden mußten. Sie gehen auch sinngemäß darauf ein, daß unkritisch veröffentlichte Beobachtungen sehr schnell unliebsame Diskussionen zwischen Beobachtern und Zweiflern nach sich ziehen, die damit enden, daß den Beobachtungen dann eine gewisse Unsicherheit anhaftet, so daß sie später wertlos sind.

Um solchen Dingen weitgehend vorzubeugen, sollte man außergewöhnliche Beobachtungen, auch wenn man sie selbst für sicher hält, gründlich prüfen oder von Fachleuten und Kennern der Art beurteilen lassen, wozu es verschiedene Möglichkeiten gibt:

- Häufig gelingt es dem Beobachter selbst, eventuelle Fehlbestimmungen durch späteres Studium oder genaueres Kennenlernen der Art zu eliminieren.
- Gespräche im Freundeskreis und Befragungen guter Kenner dienen in vielen Fällen dazu, fehlerhafte Diagnosen herauszufiltern.
- In vielen Gebieten gibt es schließlich Seltenheiten-Ausschüsse, die auf der Grundlage der vom Beobachter auf Meldeformularen dargestellten Beobachtungsfakten, nach Möglichkeit auch der Kenntnis der Beobachterpersönlichkeit und unter Hinzuziehung von Fachleuten Stellungnahmen darüber erarbeiten, ob eine Beobachtung als sicherer Nachweis anzusehen ist oder nicht. Das Für und Wider hinsichtlich solcher Ausschüsse war öfter Gegenstand von Diskussionen und soll hier nicht erörtert werden. Daß derartige Kommissionen nicht unfehlbar sind, hat die Praxis wiederholt gezeigt, doch verdanken wir ihnen, daß bisher Hunderte falscher Meldungen, die die Beobachter später selbst als solche erkannten, von unserem Schrifttum ferngehalten wurden.

Wie der Beobachter es auch handhabt — sofort veröffentlichen und sich eventueller späterer Kritik aussetzen oder die Beobachtung anderen vor der Veröffentlichung zur Beurteilung vor-